

## Immer Gott Sucher

*Dreifaltigkeit* - 26. Mai '13

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben

heute möchte ich mit einem langen Zitat aus dem Tagebuch des Tübinger Alttestamentlers Fridolin Stier beginnen.

„Als der Kardinal-Inquisitor mich fragte, ob ich an Gott glaube, antwortete ich: Nein, an Ihren Gott glaube ich nicht.

Als der Atheist mich fragte, ob ich an Gott glaube, antwortete ich abermals: Nein, an den Gott, den Sie leugnen, glaube ich nicht.

Hätte ich die Frage des Kardinals wie die des Atheisten bejaht, so hätte ich mich beiden gegenüber der Unwahrhaftigkeit schuldig gemacht; ich hätte sie fahrlässig getäuscht; denn jeder hätte den Gott, an den zu glauben ich bejahe, mit dem seinen (ob geglaubten oder geleugneten) identifiziert.

Also glauben Sie doch an einen Gott, erwiderten mir Kardinal und Atheist wie aus einem Munde.

An GOTT! wenn ich bitten darf nicht an „einen“, wie Sie es tun.

Nicht an „einen“, nicht an „meinen“, nicht an diesen noch an jenen, denn das alles sind Götter. GOTT liegt im Streit mit den Göttern und mit uns, die deren Bilder verehren oder - zerstören, und insofern ist GOTT der militanteste „Atheist“.

Der Inquisitor verurteilte mich wegen Blasphemie, der Atheist schmähte und nannte mich einen Filou. “

Dieser Tagebucheintrag könnte uns helfen, dem Fest der Dreifaltigkeit zu nähern.

Es fällt auf, dass Friedolin Stier das Wort Gott immer dann klein schreibt, wenn es für „diesen“ oder „jenen“ Gott des Kardinals und des Atheisten steht.

Und er schreibt das Wort GOTT in Großbuchstaben, wenn er den Gott benennt, der frei von unseren Bildern steht.

GOTT lässt sich nicht in eine Definition pressen, er sträubt sich gegen jede Vereinnahmung, auch gegen jedes Dogma, das ihn in eine Formel einsperrt.

Aber das Volk Israel und wir Christen brauchen Bilder, um den Glauben auszudrücken.

Mit Hilfe der griechischen Philosophie hat die junge Kirche, die Lehre von der Dreifaltigkeit entwickeln:

Ein Gott in drei Personen.

Was nicht erklärbar ist, hat die Kirche mit Bildern und Vorstellungen von Gott als Dogma festgelegt.

Sie hat Gott immer genauer definiert - und das heißt eingegrenzt, beschränkt. Alles mit guter Absicht.

Das hat Folgen gehabt, teils amüsant, teil verheerend.

Es gab Streitigkeiten um das richtige Verständnis der Dreifaltigkeit.

Wir lesen, dass sich die Marktfrauen in Ephesus geprügelt und bis zum Eintreffen der Ordnungshüter mit Obst beworfen haben, weil jede sich noch besser beim dreifältigen Gott auskannte.

Leider ist es nicht bei Obstschlachten geblieben.

Die unterschiedlichen Vorstellungen von der Dreifaltigkeit Gottes führten letztlich zum Bruch zwischen Ost- und Westkirche, orthodoxem und römischen Kirche.

In einem Kirchenlied gestehen wir ein: „Fremd wie dein Name sind mir deine Wege“. Und trotzdem glauben wir, dass dieser unfassbare Gott in der Geschichte aufgetaucht ist, dass er sich gezeigt hat und weiterhin zeigt.

Dem Volk Israel hat er sich gezeigt als Befreier aus ägyptischer Gefangenschaft, aber auch als verzeihender und gütiger Gott, den sie Vater nennen konnten.

In Jesus hat er sich sehen lassen. An diesem Menschen, an seinen Worten und Taten können wir ablesen, wie Gott ist. Und im Leben vieler begeisterter gläubiger Menschen entdecken wir, dass sein Geist in der Welt weiterwirkt.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, das Bild vom dreifältigen Gott eröffnet uns verschiedene Wege. Es könnte uns etwas ahnen lassen von GOTT, den Fridolin Stier in Großbuchstaben schreibt, und für den alle unsere Bilder zu klein sind.

Ja. Immer wieder müssen wir uns von Formeln befreien, in denen Gott im Lauf der Jahrhunderte dingfest gemacht wurde.

Wir dürfen uns nicht mit Gottesbildern zufriedengeben, sondern unser Leben lang auf der Suche nach ihm bleiben, auf der Suche nach GOTT, in Großbuchstaben .